



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Außlegung der Episteln vnd Euangelien: von Ostern bis auff das Aduent

Luther, Martin

Wittemberg, 1547

VD16 L 5614

9 Trost des verlornen Schafs an Christo/ wider des Gesetzes schrecken.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37032

machtet/ das es nicht weis/ wo es bleib
ben sol/ Das geschichte gewislich/ wo
Christus aus den augen kompt/ vnd der
Artikel nicht klinger/ Man lere/ rate
oder weise/ wie man wolle/ so wird es
nur erger/ vnd kompt dem verderben ne
her/ Es sey denn/ das der rechte Hirte
wider zu jm kome/ mit seiner eigen stim
me.

Aber sollen wir nulernen/ vñ
sien Herrn Christum rechte ken
nen vnd einbilden/ das wir in ja
nicht ansehen/ als einen Tyrannen oder
zornigen Richter (wie man in bisher ge
predigt hat/ vnd der Teufel dem hertzen
allzeit fürhelt) als der hinder vns stehe
mit einem schwert/ Sondern wie das
Schefflin natürlich seinen Hirten ansie
het/ gar nicht als ein solchen/ der es
schrecken/ jechen/ vnd schlagen wolle/
Sondern/ so bald es den selben ersihet/
wird es fro/ als sey im schon geholffen/
vnd nicht mehr fürchten noch sorgen
dürffe/ vnd leufft flugs zu jm zu/ mit al
ler zuversicht.

Also auch/ wenn vnser zuversicht sol
anfahen/ vnd wir gestreckt vnd getrö
stet werden/ so müssen wir vnser Hirten
stimme wol lernen kennen/ vnd alle an
der stimme lassen faren/ die vns nur ir
re machen/ hin vnd wider jechen vnd
treiben/ Vnd allein den Artikel hören
vnd fassen/ welcher vns Christum für
bildet/ auff's aller freundlichst vnd tröst
lichst/ wie man in jmer malen kan.

Das wir können mit ganzer zuvers
sicht sagen/ Mein Herr Ihesus Chris
tus ist ja der einig Hirte/ vnd ich leis
der das verlorne Schaf/ das in der irre
gelauffen ist/ Vnd ist mir angst vnd
bange/ vnd wolt gerne fromt sein/ einen
gnedigen Gott/ vnd friede im gewissen
haben/ So höre ich alhie/ das jm ja so
bange ist nach mir/ als mir nach jm/
Mir ist angst vnd wehe/ wie ich zu jm
kome/ das mir geholffen werde/ So ist
er in engsten vnd sorgen/ vnd begeret
nichts anders/ denn das er mich wider
zu sich bringe.

Siehe/ wenn wir also köndten sein
hertz malen/ vnd in vnser hertz drücken/
das er solch ausgeschütt begirid/ angst
vnd verlangen nach vns hat/ so köndt
ten wir vns ja nicht für jm entsetzen

noch fürchten/ sondern würden frölich
zu jm lauffen vnd bey jm allein bleib
ben/ kein ander lere noch Meister hören.
Denn wo ein ander lere kompt/ es sey
Moses oder andere/ die thut gewislich
nichts/ denn das sie vns nur jechet vnd
plaget/ das wir zu keiner ruge noch frie
de komen können.

Darumb auch Christus Matth. 11.
sagt/ Kompt zu mir/ alle/ die ir mühe
lig vnd beladen seid/ Ich wil euch er
quicken/ Vnd nemet mein joch auff
euch/ so werdet ir ruge finden für ewre
Seele etc. Als wolt er sagen/ Lauffet
vnd suchet wo ir wöllet/ höret vnd ler
net alles was man predigen kan/ so wer
det ir kein ruge noch friede des hertzens
finden/ on allein bey mir. Gerne wollen
wir lassen predigen von gutem leben/
die Zehen Gebot vnd allerley lere/ Aber
dem gewissen zu predigen/ das da in
angst vnd schrecken steckt/ vber seinen
sünden/ da sol bey leib kein ander Wort
klingen/ on von Christo. Denn das ist
das arme verlorne Schefflin/ welches kei
nen Meister sol noch kan haben vnd lei
den/ on diesen seinen einigen Hirten/
welcher gar nicht mit Gesetz treiben
noch foddern mit jm handlet/ sondern
auff's aller süßest vnd sensffte mit jm
umbgehet/ vnd das Schefflin mit alle
seiner noc/ sünde vnd angst auff sich
nimpt vnd selbs thut was das Schefflin
thun sol/ wie wir weiter hören werden.

Denn hie mus man wol vnterschei
den (wie ich vorhin auch gnug ge
sagt habe) zwischen der zweierley Pre
dige/ oder Mose vnd Christi stimme/
das man bey leib keinen Mosen lasse zu
dem verlorne Schefflin komen/ wenn
ers gleich auff's beste machet/ Denn wo
mans in einander wil kochen/ vnd ein
beerrübt gewissen mit dem Gesetz also
tröstet/ Hab guten Mut/ du hast ja
nicht gemordet/ noch die Ehe gebro
chen/ vnd grobe stück gethan/ oder hast
es ja gut gemeinet zc. Das ist auch ein
trost/ aber er weret nicht lang/ vnd kan
die püffe nicht halten/ Denn das heisse
noch nicht weiter noch höher getröstet/
denn auff sich selbs/ damit ist dem ar
men Schefflin nichts geholffen/ Denn es
bleibt gleichwol verirret vnd verloren/
vnd kan jm selbs nicht helfen/ noch zu
seinem Hirten komen.

i ij Sol

Geengsten
gewissen sol
man nichts
denn von
Christo pre
digen.

Kein trost
der wercke
kan dem ge
wissen hel
fen.

Auslegung des Euangelij

Sol im aber geholffen werden / so mus man im den rechten Hirten zeigen / der da kome vnd suche es / das ers wider hole / vnd seine stimme lassen klingen / So kan es einen rechten trost empfangen / das es dem Mose char antworten / vnd sagen / Ich achte jzt weder deines trosts noch schreckens mehr / vnd mache es so böse als du kanst / lass mich sein ein Mörder vnd aber Mörder / vnd meinen Vater vnd Mutter gehengt haben / Aber jzt / weil ich in engsten vnd schrecken bin / fur Gottes zorn vnd ewiger verdammis / wil ich dich nicht hören / noch dir folgen / Denn ich füle vnd bekeme selbst / das ich leider ein arm verlorne Schaf bin / Aber das ist mein heil vnd trost / darauff ich troze / das ich den Hirten habe / der mich / sein verlorne Scheflin / selbs suchet / vnd auff seinem rücken erget / Da lass vns von disputiren / nicht wie from oder böse ich bin / sondern wie ich zu Christo kome.

Darumb mus man allzeit predigen / darnach die leute sind. Denn ich hab gesagt / das diese lere nicht dienet fur einen groben / harten Menschen / Gleich wie es nicht nützet / das man einem groben Drescher zucker vnd köstliche labfal gebe / die einem krancken gehört / sondern ein gut stück hart brot vnd kesse / vnd einen trunck wassers sol man im geben / Ander weiche vnd niedliche speise spare für die krancken / oder junge Kinder / die nichts hartes verdawen können.

Also mustu auch hie zu sehen / das du es recht teilest / vnd jglichen sein gebür gebeft / wie ein kluger Haushalter / Also / das du Moses vnd des Gesetzes Predigt treibest / wo du harte / ruchslose Leute findest / die sicher vnd on fürchte leben / Die lass nur grobe Drescher speise essen / das ist / den zornigen Moses hören / der da erein donnert vnd blitzet vom berge Sina / die kinder Israel würget vnd umb bringet in der Wüsten / den König Pharao im roten meer erseuffet etc.

Wo aber betrübte schwache herten vnd gewissen sind / vnd nu verlorne Scheflin worden / da schweig nur von Mose / vnd allen wercken Gottes in dem Gesetz gethan / vnd sage allein von den wercken / durch Christum zur zeit

der Gnaden gethan / vnd bilde dem armen gewissen wol ein / wie er sich gegen dem verlorne Scheflin erzeiget / Niemandlich / das er sey der liebe frome Hirte / dem so angst vnd bange ist nach dem Scheflin / das er alles stehen vnd liegen lesse / das er nur das selbe wider hole / vnd lesse nicht abe / bis ers wider heim bringet. Denn es ist im leid / das ein Mensch in sünden stecket / betrübt vnd verzaget ist / vnd kans nicht leiden / das er darin bleibe vnd verderbe / Sondern locket dich mit seinem süßen Euangelio auff aller freundlichst / das du nur zu im komest / vnd lassest dich auff seine schuldern nemen vnd tragen / vnd sein liebes Scheflin heisset.

Denn jener hauffe mus nicht das verlorne Schaf heissen / der da sicher vnd im sause lebt / sich nichts drum bekümmert / ob Gott droben zürne oder lache / sondern ist ein wilder Hock / der sich weder hüten noch halten lesse. Sondern die heissen verirrete verlorne Schafe / welche ire sünde drücker / vnd im kampf des Glaubens stehen / da es nicht gilt / Moses zu verlieren / sondern Christum vnd seinen heubteartitel das ist / da das gewissen in sorgen vnd engsten ist / ob im Gott gnedig sey. Das ist das rechte Schaff / so nach seinem Hirten seuffzet vnd schreiet / vnd wolte im gerne geholffen haben / wie David Psal 119. sagt / Ich bin wie ein verirret vnd verlorne schaf / **HER** suche deinen Knecht etc.

Solchen schmecket auch der zucker / vnd diese freundliche / süße labfal / das mit das hertz erquicket wird / das es nicht in verzweinelung falle / sondern sich durch solchen trost wider auffrichte / nicht ir / Mose / sondern in Christo / nicht das er Moses zu freund habe / oder stillen könne / sondern das er einen gnedigen Gott hat in seinem **HERN** Christo / Gott gebe / Moses bleibe mit seinem trost / wo er kan / Wiewol es auch sein ist / vnd sol auch da sein / das man nicht wider das Gesetz lebe / raube / stehle / mord e / oder dem Töhesten vns recht vnd leid thu. Aber solch leben gibet noch nicht den rechten trost des hertzens / sondern ist nur ein kugel auff der haut / der nicht durchgehbet noch bleibet. Denn wenn der Teufel kompt / vnd das hertz angreiffet / so nimpt er doch allen

Rechter trost wider das Gesetz.

Nicht die sünden / sondern die sünde / sind verirrete Schafe.

Christus / nicht Mose / die betrübten herten.

Den betrübten herten sol man nicht von Mose / sondern von der Gnade sagen.

allen trost hinweg/ Vnd ob du gleich et
wa rechte gethan hast/ so bringet er wol
zehenerley dagegen/ dawider gethan/
Ja/ er kan wol in den aller besten wer-
cken viel vnreines finden/ vnd alles zu
sünden machen.

Wider den
Teufel zu
sich zu
hilff
nicht vnser
frömdt.

Darumb ist auff solchen trost nichts
zu bawen/ sondern nur frisch weg ge-
schlagen/ vnd gesprochen/ Gott gebe/
ich sey from oder nicht/ das wil ich spa-
ren an seinen ort/ da man von wercken
lernen vnd handlen sol/ Aber in diesem Zir-
ckel/ da ich jzt siehe/ giles nicht hand-
len von meinen wercken vnd fromkeit/
sondern von Christo vnd seinen wer-
cken/ die er gegen mir thut/ als seinem
verloren Scheslin. Wiltu nu fragen/ ob
ich from sey/ so antworte ich schlecht/
Nein/ vnd wils auch nicht sein/ in dies-
sem Zirckel.

Christi
frömdt ist
vnser frömdt
keit.

Fragsiu aber/ ob Christus from sey/
so kan ich ungeweinelt Ja sagen/ vnd
in für meine frömdt darstellen/ vnd
mich trotziglich darauff beruffen. Denn
ich bin ja darauff getaufft/ vnd habe
hie die siegel vnd briene im Euangelio/
das ich sein liebes Scheslin bin/ vnd er
der gute frome Zirre ist/ der sein verlo-
ren Scheslin suchet/ vnd gar on Gesetze
mit mir handel/ nichts von mir fod-
dert/ weder treibet/ drevet noch schre-
cket/ sondern eitel süsse Gnade mir bewel-
set/ vnd sich selbs vnter mich herunter
leffet/ vnd auff sich nimpt/ das ich nur
auff seinem rücken lige/ vnd mich tra-
gen lasse. Warumb wolt ich mich denn
fürchten für Moses schrecken vnd dons-
nern/ vnd des Teufels dazw/ weil ich in
des Mans schutz lige/ der mir seine fröm-
keit vnd alles was er hat/ zu eigen gibt/
vnd mich treget vnd helt/ das ich nicht
kan verloren werden/ weil ich ein Sches-
lin bleibe/ vnd nicht den Hirten verleug-
ne/ oder mutwilliglich von jm falle.

Also hastu das bilde auff's aller
freundlichste furgestellt/ wie es
jmer mag gemalt werden/ Es ist aber
nur vmb den Glauben zu thun/ Denn
das bilde ist wol sein vnd tröstlich/ vnd
dierechte warheit/ Aber daran feilet/
das sich nicht so fület/ da mans fülen
sol/ Denn weil das Scheslin in der irre
leufft/ das ist/ wenn der Mensch seine
sünde fület/ das siejn drücken/ vnd nicht
weis/ wo er bleiben sol/ vnd der Teufel

in schreckt/ so findet sich nur das wider-
spiel/ vnd kans nicht fassen/ das es war
sey/ entsetzt jm gar/ was er hie gehöret
hat/ durch das gegenwertige fülen.

Verirret
Scheslin an
sich den
Glauben.

Denn der Teufel hat jm sein gesicht
verkeret/ das er nicht anders fület/ denn
Gottes zorn vnd vngnade/ vnd damit
das hertz so beschweret/ das er sich nicht
drüber erheben/ noch die augen dauon
wenden kan/ Ja so tieff darin versenck-
t ist/ das er auch an Christo nicht anders
sihet/ denn einen zornigen Richter/ Wie
er auch bisher gemalt/ vnd durch die
schendlichen Papiisten in alle hertzen ge-
rieben ist/ allein auff dem Regenbogen
sitzend/ mit einem schwert in seinem
munde.

Denn das ist die rechte Teufels kunst
vnd schmalckheit/ die er treibet wider das
arme irrende Scheslin/ das er solch bild
verkeret/ vnd ein geplert für den augen
machet/ das es seinen Hirten nicht
mehr kennen kan/ vnd den Menschen
vnter dem namen Christi/ vnter Moses
füret/ das er eben von Christo dispu-
tirt/ wie er zuvor gethan hat mit Mo-
se/ Das er wol eines starcken Glaubens
bedarf/ das es war sey/ vnd der Mensch
allererst wider sich selbs darob kemp-
fen mus. Denn das fülen ist an sich selbs
starck/ so machet der Teufel die sünd
vnd schrecken so gros/ das einem möcht
marck vnd bein/ vnd das hertz im leib
verschwinden.

Darumb ist es nicht so bald zu lernen/
als mans achtet/ Wenns friede ist/ da
glaubt man sein/ das Christus so lieb-
lich vnd freundlich ist/ Aber wenn die
angst vnd schrecken daher gehen/ vnd
vber das hertz fallen/ so ist der Mensch
blind vnd irre/ wil nur nach seinem her-
zen vnd fülen richten/ henger dem sel-
ben nach/ vnd stercket sich in seinem ir-
thumb/ Denn er ist darin gefangen/
vnd kan nicht anders dencken/ denn es
sey also/ Vnd ist doch nicht war.

Das were nu die kunst/ das er künde
zu seinem eigen hertzen sprechen/ Wenn
du dich für ein verloren Schaf bekens-
nest/ so sagstu rechte/ Aber das du dar-
umb wilt von Christo lauffen/ vnd in
so einbildest/ als sey er der Man/ der
dich jagen vnd schrecken wölle/ das ist
der leidige Teufel/ Denn wenn du jm
recht ansehest vnd kennest/ als deinen
i iij rechten

Nicht die
sichent/ son-
dern die ge-
sünde für-
len/ sind
verirrete
Schaf.

Christus/
nicht Mo-
ses/ erwid-
die berab-
en hagen.

Auslegung des Euangelij

rechten Hirten / so würdestu dich nicht für im schweren noch erschrecken / sondern mit freuden vnd zuversicht zu im lauffen . Denn er ist ja nicht darumb da / das er dich verdamnen wölle / sondern komet zu dir vnd suchet dich / das er dich auff seinem rücken trage / vnd von sünden / irthumb / Teufels gewalt / vnd allem vnglück helffe vnd erlöse .

Umb vnser sünde willen sol man für Christo nicht stehen

Fülestu nu / das du ein Sünder bist / vnd Goettes zorn verdienet hast / so soltu eben darumb deste mehr nach dem lieben Hirten schreien vnd lauffen / das er dir dauon helffe / Vnd in nicht anders dir einbilden lassen / denn wie das Scheflin seinen Hirten einbildet / welches sich nicht kan für im fürchten / sondern frölich vnd getrost wird / so bald es in sihet vnd höret / ob es gleich von im gelauffen ist / Das es seinem verdienst nach vrsach hetze / sich für im zu fürchten / aber es weis wol / das er keinen zorn noch vngnade wider solch Scheflin tregt / vnd kan nichts / denn eitel Liebe vnd alles guts sich zu im versehen .

Christum sol man nach seinem Wort einbilden / nicht nach vnsern gedanken .

Also ist es auch hie alles darumb zu thun / das du nur Christum lernest rechte ansehen nach dem Wort / nicht nach deinen eigen gedanken vnd fülen / Denn Menschen gedanken sind falsch vnd lügen / aber sein Wort ist war / vnd kan nicht liegen / Denn so hat ers auch mit lebendiger that vnd Exempel beweisert / vnd beweisets noch in der ganzen Christenheit teglich . Darumb müssen wir allein das Wort ins hertz drücken / vnd vns selbs drein flechten / vnd die kunst lernen / das wir vnser eigen hertz können lügen straffen / vnd diesen Artickel dagegen setzen . Aber es ist eine kunst / die ich nicht kan / aber die andern leichtfertigen Geister viel weniger / so viel dauon rhümen / als die alles können / wenn sie einmal dauon gehöret haben / vnd doch niemer nichts dauon schmecken noch erfahren . Denn es lesst sich wol reden vnd predigen / aber wie schwer es ist mit der that zu beweisen / das erfahren die wol / die sich mit ernst drum annemen .

Das ist nu die erste anzeigung des lieblichen Christi / durch in selbs in diesem Euangelio furgemalret / das er sein hertz so gar ausschütet / vnd imso angst ist nach dem Scheflin / das er im allein nachleufft / auffer den neun vnd neunzig

gen / ! Nicht das er es wolle schrecken oder schlagen / sondern das er im helffe / vnd wider heim bringe / vnd das elende vnd betrübete hertz vnd gewissen erste we / durch seine freundliche / süsse stimme / Also / das auff beiden seiten eitel hertzliche liebe vnd freude ist gegenander / Das du sehest / wie du im grosse lieb vnd gefallen daran thust / wenn du dich von ganzem hertzen zu im heltest / vnd alles guten zu im verijhest .

Um andern sihestu / wie er solche seine freunde vnd vnaussprechliche güteigkeit ausschüt / mit allerley eusserlichen zeichen vnd geberden / wie freundlich er sich stellet / wenn er in das Scheflin funden hat / Denn er handlet doch gar nicht mit im / mit einigem Geßez oder treiben / wie er wol rechte hetze / das ers für im her triebe / wie die andern Schafe / vnd selbs geben lieffe / Sondern feret zu / vnd legt es auff die achsel / vnd tregt es selbe den ganzen weg durch die wüsten / Nimpt alle arbeit vnd mühe auff sich / das nur das Scheflin ruge vnd gemach habe / vnd thutes von hertzen gerne / Ja er ist eitel freunden voll / das ers nur wider hat .

Freundliche Feit Christi gegen dem gefundenen Schafe .

Dagegen sihe auch wie wol geschicht dem lieben Scheflin / wie gar ligt es mit aller ruge vnd sicherheit auff seines Hirten rücken / vnd hats auch gerne / das es so sanffte ligt / vnd nicht gehen darff / sicher vnd on sorge / beide / für Zunden vnd Wolffen / das ist / für allem irthumb vnd lügen / fahr vnd verderben / Das heisse ja ein freundlich gemeld / vnd treflich lieblich vnd tröstlich an zu sehen .

Denn vnser Herr Christus thut eben also / wenn er vns erlöset / welches er einmal leiblich gethan hat in seinem leiden vnd sterben / aber jzt merdar in der kräfte vnd geistlich thut / durch sein Wort / Damit legt er vns auff seine achsel / tregt vnd schütze vns / das wir sicher sind für aller fahr der Sünde / Teufels vnd Tods / ob sie gleich schrecken / vnd sich stellen / als wolten sie vns weg reißen vnd fressen / Denn das tragen thutes / das wir genesen / vnd bleiben für allem vnglück / vnd vns nichts fürchten dürffen / Gleich wie das Scheflin / so dem Hirten auff dem rücken ligt / lesse sich

Christus selbs Schütze

Christus erget vns und für auff seines achseln .